

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Joffre in Chaux-de-Fonds!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453145>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Joffre in Chaux-de-Fonds!

Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort  
Durch Chaux-de-Fonds Gassen massig fort?  
Ist wohl ein Auto — racks! — verheit?  
Ist gar ein Flieger abegheit?  
Ist plötzlich Feuer ausgebrochen?  
Hat einer seinen Schatz erstochen?  
O, wie man nur so fragen kann!  
Rien de tout! Joffre kam an!

In Montreux, Neuenburg hat man  
Gehuldigt schon dem grossen Mann,  
Der gnädigst sich bewegen liess,  
Chaux-de-Fonds zu bringen von Paris  
Die schönsten Grüsse — Donnerwetter! —  
Und für Berns Jura einen lettre,  
Worin verheissungsvoll es klingt,  
Von Rosen, die Geduld stets bringt.

Sie rasten aus dem „Luggli“ her,  
Zivil, Behörden, Militär!  
Gesangvereine liess man los,  
Das Festgewühl war riesengross!  
Den man nur sah auf Ansichtskarten,  
Leibhaftig heut' war zu erwarten,  
Der Feldmarschall, gloire-bedeckt,  
Der Leu, der Blut der Boches geleckt!

Man liess ihn leben, sang ihn an  
Mit „Bummdira!“ und Rataplan!  
Und Joffre sprach: „Merci bien,  
Ihr brävsten Schweizer citoyens!  
Frankreich, Europas Weltzentrale,  
In Chaux-de-Fonds hat 'ne Filiale!  
Und wenn ihr Uhren fabriziert,  
Denkt, dass das einst symbolisch wird!“

„Der Zeiger der Geschichte steht  
Nicht still, stets vorwärts er sich dreht.  
Ihr habt ein Steinchen jetzt im Brett  
Bei Clémenceau — das ist sehr nett!  
Wie wird sich freu'n der alte Knabe,  
Hört er, dass ich erobert habe  
In Chaux-de-Fonds Herzen massenhaft!  
Ihr bleibt in seiner Gönnerschaft!“

Gamurhadi

### Das goldene Kalb

Ein solches gab's zu Mossis Seiten,  
Jedoch voll Staunen liess man heut',  
Dass nicht mehr zu den Seltenheiten  
Ein Kalb gehört, das Gold uns deut.

Die Preise sind nicht mehr normale,  
Die ganze Welt ist davon voll;  
Sie grenzen ans Pyramidale,  
Am Kalb ist Gold wert jeder Söll.

In Schottland ward jüngst Vieh vergantet;  
So hoher Preis ward nie gesehen!  
Ein simples Kalb ward da verquantet —  
Hört! — für fünftausend Guineen!

Beim heutigen Valutastände  
Wär das — es klingt wie Spott und Hohn! —  
Im reichsmarkdeutschen Nachbarlande  
So ziemlich eine — Million!

So wieder, sieht man, kommt zu Ehren  
Das gold'ne Kalb von ehedem.  
Wer von dem Braten sich darf nähren,  
Verpfeift gleich Gold mit — wie bequem!

### Im Zweifel

„Warum so nachdenklich?“

„Ja, sehn Sie, mit meiner Braut  
habe ich mich seit einiger Zeit entzweit.  
Heute schickt sie mir die Liebesbriefe  
zurück und frankiert mit einer Friedens-  
marke und einer Jugendmarke. Jetzt  
bin ich im Zweifel: ist die Friedens-  
marke ein zarter Wink oder die Jugend-  
marke eine versteckte Beleidigung?“

Denis

### Der Zweigott

A. reist von London nach Paris.  
Und umgekehrt dann B.  
(Nur zwei noch sind es, seit verkracht  
das amerikanische C.)

I wish! so sagt der eine nur.  
Je veux! der andere Mann.  
Sic volo! schon im Altertum  
erklärte der Tyrann.

A. ist dazu ein Gegner der  
Geheimdiplomatie.  
B. macht auch mit beim Völkerbund.  
Doch fragt mich nur nicht wie.

Wie sich die Welt zu drehen hat,  
bestimmt der Kat der Svei.  
Was täte auch, ich bitte Sie,  
die misera plebs dabei?

Abraham a Santa Clara

### Aus St. Gallen

Kantonsfremder (zum Einheimi-  
schen): In euerm Stadttheater werden  
wohl jezt auch Damenhüte zu haben sein?  
„Nicht, daß ich wüßte!“  
„Aber es steht doch da: Direktion —  
Kodes!“

### Doktor Eisenbart redivivus

Ich bin der Doktor Eisenbart,  
Kurier' die Leut' nach meiner Art,  
Kann machen, daß der Patient  
Zu keinem andern Doktor rennt.

Dem Wilson in Amerika  
War jüngst ich mit der Hilfe nah'.  
Als vierzehn Willen er verschluckt,  
Hat er nicht lang' mehr aufgemuckt.

Ich helte auch den Clémenceau,  
Wie ist der alte Kerl so froh,  
Des Michels Mühe aus Berlin  
Mußt' ich ihm aus dem Magen ziehn.

Der Gabriel d'Annunzio  
War auch bei mir. Den hellt' ich so:  
Die Schnauze nähte zu ich flott,  
Da ging der Saden aus zum Spott.

Und auch der einstige Wilhelm Kög,  
Der hatte einen großen Kleg,  
Als Randbemerkung mir serolert,  
Ich hab' den Schnauz ihm arg dressiert.

Ein Srauzzimmer hellt' ich auch.  
Ich schnitt direkt ihm auf den Bauch.  
Ich schläft' es ein, doch gab es Krach,  
Das Maul allein war nämlich wach.

Am Zürichsee war auch ein Mann,  
Der nicht geläufig fluchen kann.  
Ich nahm ihn in die Stadt hinein,  
Die Straßenjugend lernt's ihn fein.

21. Sr.

### Gut gebrüllt

Auf der Kaiserstraße in Frank-  
furt gibt's an einer Ecke ein Auf-  
lauf, in dessen Mitte sich eine  
schreiende Masse wälzt. „Der Kerl  
hat's heulende Glend.“ belehrt mich  
mein Vordermann. — Die wüßten  
Töne steigen eine Oktave höher.  
Einer versteht dem Schreienden einen  
Tritt: „Still, wenn jeder so brüllen  
wollte...!“ — „Kalt's Maul,“  
lallt der Getretene, „wir ham Re-  
publik, da kann jeder schreien, so  
viel er will!“

Denis

011110

Tu' nur das Rechte in deinen Sachen,  
Geschäfte wird der Schieber machen. Jreis

### Zecherlied

(Melodie: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“)

Ein Chemann hat es so gut!  
Wenn er sein Weibchen küssen tut  
Und nimmt an dessen Seite Platz,  
So hört man nichts als: „Lieber Schatz!“

Doch nein! Er ist ein armer Wicht.  
Die wahre Freiheit blüht ihm nicht.  
Will er zum Schoppen, gibt's Verdruß,  
Weil er den Schlüssel beteln muß.

Ein Hagestolz hat immer Seß,  
Er geht nur, wann er will, ins Nest;  
Kein Unterrock gerät in Wut,  
Sockt er zu lang beim Nebenblut.

Doch nein! Er ist ein armer Mann.  
Kein trautes Wort er wechseln kann  
Mit Weib und Kind. Ein ganzes Hemd,  
Ein ganzer Strumpf, die sind ihm fremd.

Getrennt wünscht' ich mir beider Glück  
Nicht einen einzigen Augenblick.  
Doch ledig sein noch dann und wann,  
Das möchte ich als Chemann.

Drum liebe Frau, den Schlüssel her!  
Drum, Brüder, laßt mein Glas nicht leer!  
Obgleich ich bin im Ehejoch,  
So zech' ich wie ein Junger noch.

21. Sr.

### Fein heraus

Erster Bankbeamter (zum Zweiten):  
Ich möchte nicht der Direktor der  
Bank von England sein!  
Zweiter: Na, wieso?  
Erster: Der ist nämlich vor acht Tagen  
gestorben!



**TAXA-METER**

**SELNAU**

**1111**

(FRÜHER 10.000)

**A. WELTI-FURRER A.G.**